

Peter Weibel „Das Leben im 20. Jahrhundert: 225 Millionen Morde“

Das 20. Jahrhundert ein gnadenloses Jahrhundert.
(Albert Camus)

Im Zeitalter von globalen Wirtschaftskrisen, Umweltkatastrophen, Migration, Krieg und Terrorismus scheinen künstlerische politische Arbeiten wieder zusehends an Aktualität zu gewinnen. Wie funktionieren die Regeln der globalen Geldflüsse, von Macht und Gewalt? Wohin führen die neuen Demokratiebestrebungen in der arabischen Welt? Wieso kann das heutige aufstrebende China kritische Intellektuelle inhaftieren?

Der bekannte Neo-Avantgardist Peter Weibel will das Schweigen und Verdrängen in der Kunst als eine Art von Abwehrmechanismus erklären.¹ Als politischer Künstler sieht Peter Weibel für sich selbst die Notwendigkeit, in seinen künstlerischen Arbeiten, Schriften und Vorträgen die Konstellationen staatlicher Machtstrukturen, die Vorstellungen zur Demokratie sowie die ambivalente Rolle der (Massen-)Medien stetig kritisch zu durchleuchten. Seine Kritik richtet sich dabei ebenso auf die Komplizenschaft der Kunst im 20. Jahrhundert, die das Vertauschen von Repräsentation und Realität endlos zu repetieren versucht hat: Kunst müsse endlich damit aufhören, als Fluchtpunkt für Transzendenz und Rituale zu dienen.

Peter Weibels neueste Arbeit zu Macht und Gewalt „Das Leben im 20. Jahrhundert: 225 Millionen Morde“ (2011) setzt sich aus einer Serie von Mixed Media-Installationen zusammen. So zeigte er im Mai in diesem Jahr in Strassburg (De la réalité virtuelle à la réalité augmentée, Apollonia), eine Installation, die unter Anwendung von iPhones eine Verbindung zwischen einem realen und dem virtuellen Raum interaktiv aufbaut, wodurch der Betrachter auf dem Screen des iPhones und mithilfe der so genannten „augmented reality“ nähere Informationen zu den politischen Morde erhält. Der Betrachter, der selbst Teil der Arbeit wird, hat die Option, auf zehn frei fliegende virtuelle Globen mit den „mobilen devices“ real anzusteuern und Daten über politische Morde, Todesfälle in Folge von Kriegshandlungen, Genozide usw., die sich in den Jahren zwischen 1900 und 2000 ereignet hatten, abzurufen. Die zehn Globen symbolisieren die einzelnen Dekaden des 20. Jahrhunderts.

Aus derselben Serie richtete Weibel im Wiener MuseumQuartier für die Reihe TONSPUR für einen öffentlichen Raum eine weitere Variante in Form eines Oratoriums mit einer 8-Kanal-Klanginstallation in Endlosschleife ein (TONSPUR 42). Eine weibliche und eine männliche Stimme sprechen die Opferzahlen, den Ort und den offiziellen Titel des stattgefundenen Massakers aus. Die 225 Millionen Morde werden namenlos in der Statistik geführt, und wollte man die vollen Namen sämtlicher Ermordeter aufsagen, wäre dazu die Zeit mehrerer Jahrhunderte nötig. „Die Kultur, das Erinnern, das Archiv, der Speicher, die Schrift, die Medien sind die einzigen, wenn auch armseligen, ärmlich seligmachende Versuche, den Triumph des Todes zu schmälern und zu relativieren. Die Unendlichkeit des Todes in wenigen Minuten zu erzählen, indem ich die Todesziffern zähle, ist die List der Kunst, dem Tod seine Totalität zu nehmen“ (Weibel). Diesen unschuldigen Opfern wurde das Oratorium gewidmet, das wie ein „akustisches Monument“ (Weibel) an die Namenlosen erinnern soll. Diese Leben im 20. Jahrhundert sind hier nicht in der Bedeutung des Wortes „Leben“ zu verstehen, sondern werden zu einem Synonym für Tod. Mit dem durch politische Motive

¹ Peter Weibel, Re-presentation of the repressed. The political revolution of the neo-avant-garde, in: Radical Philosophy, Nr. 137, May/June 2006, S. 20-28

verursachten, gewaltsamen Tod wird eigentlich ein Doppelmord begangen, den der Künstler Peter Weibel als „real und symbolisch“ definiert, denn eigentlich sterben „politisch Ermordete [...] unendlich oft.“

TONSPUR 42: Peter Weibel

„Das Leben im 20. Jahrhundert: 225 Millionen Morde. Ein Oratorium“

8-Kanal-Klanginstallation (Endlosschleife)

13. Juni bis 20. August 2011

Täglich 10 bis 20 Uhr

www.tonspur.at

MuseumsQuartier Wien

TONSPUR_passage [zwischen Hof 7 + 8]

Museumsplatz 1

1070 Wien